

ihre Bestimmungen ging die Osnabrücker Partei wohl seit den Anfängen des Zehntstreits unter Bischof Benno II. an³¹⁴).

Angesichts dieses historischen Sachverhaltes ist die Interpretation, die Jäschke der Corveynotiz im PsL gegeben hat, unbefriedigend. Er meinte, mit diesem Satz solle vor Gregor VII., in dem er den Adressaten der Papstgeschichte des PsL sieht, das kirchenrechtlich Anstößige der Zehntvergabe durch einen weltlichen Herrscher herausgearbeitet werden³¹⁵). Wendet man diese Deutung auf die Entscheidung Heinrichs IV. an, durch die Benno II. die Zehnten zugesprochen wurde³¹⁶), so müßte man glauben, daß Benno in Rom die königliche Verfügung ebenfalls als außerhalb des kirchenrechtlich Zulässigen liegend ansah. Damit würde aber allen echten³¹⁷) und gefäschten Osnabrücker Kaiserurkunden die Grundlage des Anspruchs auf die Zehnten entzogen, denn in ihnen wird dieser Anspruch damit begründet, daß Karl der Große (768—814) im Einvernehmen mit Hadrian I. (772—795) dem Bistum den ungeschmälerten Zehntbesitz übertragen habe, ein Gesichtspunkt, der auch in der in der Papstgeschichte erzählten Gründungsgeschichte Osnabrücks betont wird³¹⁸).

mehr Vertrauen erweckte als die von Benno als Fälschung verdächtige Kopie der Corveyer Partei, vgl. DHIV 303, S. 398, 33 ff. und die Vorbemerkung zu DLD 51, S. 67 f. Zu den Wormser Verhandlungen Bischof Bennos vgl. M. T a n g l (wie Anm. 45) S. 235 ff. (Ausgewählte Schriften 1, S. 395 ff.) und K.-U. J ä s c h k e (wie Anm. 35) S. 163 ff.; (wie Anm. 64) S. 315 ff., der mit Tangl S. 309 (Ausgewählte Schriften 1, S. 458 f.) annimmt, daß die Fälschungen auf den Namen Ludwigs d. Fr. (BM² 870), Ludwigs d. Dt. (DLD 51) und Arnulfs (DArn. 4, 62, 137, 183) kurz vor ihrer Verwendung angefertigt wurden (S. 316). Als eigentliches Ziel Bennos II. bei den Wormser Verhandlungen nahm T a n g l, von der Vita Bennonis c. 16 ausgehend, die Befreiung des Bistums vom Regalien- und Spolienrecht an (Die Vita Bennonis und das Regalien- und Spolienrecht, NA 33 [1907] S. 75 ff., nachgedruckt in: d e r s., Ausgewählte Aufsätze 2, S. 652 ff.). Ihm widersprach überzeugend B. K r u s c h, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 32 (1907) S. 343 ff. Vgl. ferner H. F e i e r a b e n d, Die politische Stellung der deutschen Reichsabteien während des Investiturstreites (Historische Untersuchungen 3, 1913) S. 146 ff.; H. H. K a m i n s k y (wie Anm. 78) S. 85 f.; zu anderen auf diesem Hoftag verhandelten Fragen vgl. G. M e y e r v o n K n o n a u (wie Anm. 77) S. 68 f.

³¹⁴) Darüber soll ausführlicher an anderer Stelle gehandelt werden.

³¹⁵) J ä s c h k e (wie Anm. 64) S. 339.

³¹⁶) DHIV 303 von 1077 Dez. 30; vgl. dazu ausführlich J ä s c h k e (wie Anm. 35) S. 160 ff., der gegen D. v o n G l a d i ß (wie Anm. 78) S. 61 ff. überzeugend die Echtheit des Diploms nachgewiesen hat. Als ungelöst betrachtet H. H. K a m i n s k y (wie Anm. 78) S. 86 die Echtheitsfrage, ohne sich mit Jäschkes Argumenten auseinanderzusetzen.

³¹⁷) So in DHIV 303, S. 399, 2 ff.; DHIV 309, S. 405, 30 ff.; DHIV 310, S. 408, 10 ff.

³¹⁸) S. oben S. 84 f.